

Arbeitsame Hektik erstaunt Gast aus Kursk

23-jährige Elena Sevrioukova lernt als Au-pair-Mädchen den deutschen Alltag kennen

Witten ■ „Ich werde nie wieder hochhackige Schuhe tragen“, weiß Elena Sevrioukova (23) jetzt schon. Was in ihrer Heimat der letzte Schrei ist, wird hier zu Lande eher belächelt. Nicht nur Unterschiede in der Mode hat das russische Au-pair Mädchen aus Wittens Partnerstadt Kursk bemerkt.

Deutsche Unternehmen sind in Russland im Allgemeinen gern gesehen und in Kursk im Besonderen. So war für die diplomierte Ökonomin klar: „Ich muss Deutsch lernen.“

Lustig, lächelnd und liebevoll ist Elena zu all ihren Mitmenschen. Schließlich ist sie glücklich über die Chance, in Deutschland zu sein. Und das sieht man ihr an. Da kann auch das hektische und arbeitsame Wesen der Germanen die Laune nicht trüben. „Die Menschen hier, haben nur Arbeit und Pläne im Kopf, das ist wie in Moskau“, vergleicht die Kurskerin. Und fügt hinzu: „An Sonntagen feiern die Leute bei uns bis tief in die Nacht, keiner denkt an Montag. Hier bereitet man sich Sonntagmorgens schon auf die Arbeit am nächsten Tag vor.“

Seit zwei Monaten ist sie bereits hier. Ihr Deutsch ist noch etwas holprig, doch mit dem Sprachkurs an der Volkshochschule soll sich das bald ändern. „Dann will ich endlich wissen, wann man das Konditional II verwendet.“ In ihrer Herdecker Gastfamilie hat sie genügend Gesprächspartner. Mit fünf Gast-Brüdern, im Alter von fünf bis 22 Jahren darf sie Sprach- und Alltagsprobleme lösen. Dabei



Gerne lässt Elena (r.) sich an ihrem freien Tag von ihrer Freundin Lea (2.v.r.) bedienen. Esther (l.) und Larissa bleiben dem deutschen Brauch treu und verwenden Butter für das Brot

RN-Foto: Softic

fällt ihr auf: „Deutsche Kinder sind viel ungezogener und ungehorsamer als russische.“ Die deutsche Kultur kennt sie schon ganz gut aus ihren beiden vorherigen Aufenthalten in Witten und Süddeutschland. Über zwei Eigenarten wundert sie sich aber immer noch: „Warum halten die Menschen hier so eine Distanz zueinander? Bei uns interessiert man sich für jeden, sogar auf der Straße.“ Und dann ist da noch: „Hier schmiert man sich Butter auf

das Brot, das ist komisch.“ Umgekehrt wunderten sich Esther(18), Lea(18) und Larissa(16) während ihres zehntägigen Russland-Aufenthalts mit dem Freundeskreis Witten-Kursk wohl auch über einiges.

Menschlicher Reichtum

Dort lernten sie Elena kennen - und haben sich hier wieder getroffen. Jetzt haben sie alle Einblicke in beide Länder gewonnen. Lea resümiert: „Trotz fehlendem, warmen

Wasser in der ganzen Stadt und eher ärmlichen Wohnverhältnissen hat uns das Land beeindruckt. Die materielle Armut wird durch den menschlichen Reichtum aufgewogen.“ Die Gastfreundschaft der Russen haben bei ihr und ihren Freundinnen ein Feuer der Begeisterung für das unter Jugendlichen eher unbekannt Land entfacht. Nun haben die drei Wittenerinnen noch knapp zehn Monate Zeit, um Elena zu begeistern. ■ DaS